

Eckhard J. Schnabel

**DIE URCHRISTLICHE
MISSION**

Zweite, berichtigte Auflage

SCM



R.Brockhaus

Die THEOLOGISCHE VERLAGSGEMEINSCHAFT (TVG)
ist eine Arbeitsgemeinschaft
vom SCM Verlag, Witten, und vom Brunnen Verlag, Gießen

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Angaben finden sich unter <http://www.d-nb.de/>

2., korrigierte Auflage 2018

© 2002 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: <http://www.scm-brockhaus.de>; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Umschlaggestaltung: Tobias Hermann, Gelsenkirchen
Umschlagfoto: Shutterstock.com – Antike archäologische Stätte in Ephesus in der Nähe von Selcuk, Türkei (Ancient Ephesus, archeological site near Selcuk, Turkey); Stockfoto-ID: 702297541
Satz und Druckvorlage: E. J. Schnabel,
erstellt mitNota Bene Lingua Workstation Version 11.5
Druck: C.H. Beck, Nördlingen
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-417-25361-0
Bestell-Nr. 225.361

Vorwort

Es ist weit von Jerusalem nach Deutschland. Die Distanz ist noch größer, wenn Jerusalem die von Cäsarea aus kontrollierte Hauptstadt Judäas im 1. Jahrhundert ist, die die Römer *Hierosolyma* nannten. Deutschland war das Land der Reformation, der Wiederentdeckung der lebendigen Stimme des Evangeliums von der Rechtfertigung allein aufgrund des Glaubens an Jesus Christus. Jerusalem war der Ursprungsort der ersten christlichen Gemeinde, die Muttergemeinde aller christlichen Gemeinden und Kirchen. Und Jerusalem war der Geburtsort der urchristlichen Mission, die zur weltweiten Verbreitung des Glaubens an Jesus Christus geführt hat.

Missiologen, Missionare und Repräsentanten von Missionsgesellschaften haben den Wunsch, Interesse für die kulturelle Grenzen überschreitende Mission zu wecken und persönliches Engagement für den Missionseinsatz zu fördern. Sie haben sich dabei, vorsichtig ausgedrückt, nicht immer darum bemüht, ihre Ausführungen, Thesen und Ermahnungen exegetisch zu begründen oder theologisch zu differenzieren. Diesen Vorwurf macht zum Beispiel der Missionstheologe Tite Tiénou gegenüber Don Richardson, dessen populäre Bücher international weite Verbreitung gefunden haben. Die evangelikale Durchschnittsanschauung der urchristlichen Zeit und ihrer Mission ist häufig unreflektiert, nicht selten naiv, manchmal romantisch. Potentiell problematisch sind alle Ansichten über die urchristliche Mission, die die sozialen Bedingungen der Menschen im 1. Jh. außer Betracht lassen, so zum Beispiel die Meinung, schon die ersten Christen hätten die Wirksamkeit kleinerer Hauskreise erkannt – ohne zu sehen, dass sie „im Abseits“ der Synagogen weder Versammlungsräume noch Gemeindezentren besaßen und sich notgedrungen in Privathäusern treffen mussten, deren größte Räume höchstens vierzig Personen Platz boten. Naiv ist zum Beispiel die Meinung, trotz der Notiz in Apg 4,32, dass die ersten Christen immer „ein Herz und eine Seele“ waren und die ihnen vom auferstandenen Herrn auftragene Mission „bis an das Ende der Erde“ einmütig und bei Konfliktsfällen konsensfähig ausgeführt hätten – ohne zu sehen, dass der in Apg 15 gelöste Konflikt offenbar nicht von allen Missionaren getragen wurde, dass sich Paulus aufgrund von Meinungsverschiedenheiten von Mitarbeitern trennte, oder dass judenchristliche Missionare die von Paulus gerade gegründeten Gemeinden besuchten, um sie gegen den Apostel theologisch und institutionell zu beeinflussen. Romantisch ist schließlich die Meinung, die Organisation der urchristlichen Heidenmission habe, mindestens ungefähr, der Außenmission der eigenen Kirche oder der eigenen Missionsgesellschaften entsprochen. Bevor man Lehren zieht, muss man erst einmal den

Sachverhalt darstellen, aus dem diese zu ziehen sind. Gerade dies ist beim Thema Mission nicht immer geschehen.

Eine zusammenhängende Darstellung der urchristlichen Mission ist seit langem überfällig. Die letzte Gesamtdarstellung erschien vor genau 100 Jahren: Adolf von Harnack behandelte in seinem 1902 erschienenen Klassiker auf fast tausend Seiten *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten* (4. Auflage 1924, Nachdruck 1965). Das mit 150 Seiten Text relativ schmale Buch von Ferdinand Hahn über das *Verständnis der Mission im Neuen Testament*, das zweite in der Fachliteratur oft zitierte Standardwerk zum Thema, war eine von der Universität Heidelberg angenommene Habilitationsschrift, die 1963 veröffentlicht wurde, aber längst nicht mehr lieferbar ist (die englische Übersetzung erschien 1981 in zweiter Auflage). Sie erhebt nicht den Anspruch, eine Gesamtdarstellung der urchristlichen Mission zu sein, sondern will lediglich „Grundzüge“ des neutestamentlichen Verständnisses der Mission und ihrer Aufgaben behandeln. Das mehr populäre, 1970 erschienene und 1977 ins Deutsche übersetzte Buch von Michael Green über die *Evangelisation zur Zeit der ersten Christen* konzentriert sich auf den Vorgang der evangelistischen Verkündigung. Der thematische Aufbau macht es fast unmöglich, die geschichtliche Bewegung der Mission zu erkennen. Zudem beschränkt sich Green, wie Harnack, nicht auf die Zeit der ersten Christen im 1. Jahrhundert, sondern bezieht die Situation bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts mit ein. Die Habilitationsschrift von Wolfgang Reinbold mit dem Titel *Propaganda und Mission im ältesten Christentum* (2000) konzentriert sich auf die Modalitäten der Ausbreitung der frühen Kirche, d.h. auf die Frage, auf welche Weise sich der christliche Glaube in neutestamentlicher Zeit ausgebreitet hat; geographische Aspekte und theologische Fragestellungen bleiben dabei größtenteils unberücksichtigt, und die These, Missionare hätten bei der Ausbreitung des christlichen Glaubens im 1. und 2. Jahrhundert keine große Rolle gespielt, ist genauso verfehlt wie die Meinung, Paulus habe nicht unter Juden missioniert. Das neue Buch von Peter O'Brien und Andreas Köstenberger (*Salvation to the Ends of the Earth*, 2001) liefert einen hilfreichen exegetisch-theologischen Überblick zur Missionstheologie im Neuen Testament, berührt jedoch kaum historische und geographische Sachverhalte.

Eine Studie, die neue Erkenntnisse und neues Material zu einer integrierten Darstellung der Mission der ersten Christen zusammenfasst, ist ein dringendes Erfordernis. Es ist meine Überzeugung, dass in einer Zeit konsequenter Spezialisierung und größter Literaturvermehrung eine Besinnung auf Grundzüge urchristlicher Glaubensüberzeugung und Praxis notwendig ist. Allerdings stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob ein Einzel-

ner heute eine Geschichte der urchristlichen Mission schreiben kann. Die nicht geringe Zahl neuer Gesamtdarstellungen der Geschichte der Urgemeinde, der Theologiegeschichte des Urchristentums und der neutestamentlichen Theologie zeigt, dass man diese Frage mit Ja beantworten können müsste. Angesichts der vielen Fragen, über die in der exegetischen Wissenschaft keine Übereinstimmung besteht, könnte man versucht sein, mit einer Gesamtdarstellung zu warten, bis sich ein größerer Konsens einstellt. Aber einerseits ist kein Konsens, auch kein wissenschaftlicher, jemals an sich schon ein Wahrheitskriterium. Und wenn man die nicht abreißende Flut von Neuerscheinungen, die anhaltende Methodendiskussion und die immer kontroverse Behandlung historischer und theologischer Fragen sieht, kann das Warten auf einen größeren Konsens auch schlicht ein Zeichen von mangelndem Mut sein, eine Synthese zu wagen. Wer sich, wie dies in einer Gesamtdarstellung unvermeidlich ist, zu vielen unterschiedlichen historischen, exegetischen und theologischen Themenbereichen äußert, die in nicht wenigen Fällen ihr eigenes Buch verdient haben, der setzt sich der Gefahr aus, zu schnell und ohne die nötige kritische Diskussion über Sachverhalte hinwegzugehen. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass ein konsequentes Spezialistentum Synthesen verhindert, die man aber benötigt, um geschichtliche Bewegungen und theologische Glaubensüberzeugungen zu verstehen. Gesamtentwürfe der Geschichte und der Verkündigung Jesu, der Theologie des Paulus und besonders der urchristlichen Mission müssen immer wieder neu versucht werden, damit sich die Kirche, die den Namen Jesu Christi trägt, die sich zum Evangelium bekennt und die sich auf das apostolische Zeugnis beruft und als solche missionarische Kirche sein muss, über ihre eigenen Grundlagen und über die ihr eigene Aufgabe Rechenschaft ablegen kann. Damit diese Aufgabe einigermaßen befriedigend gelöst werden kann, ist jene manchmal mühselig anmutende wissenschaftliche Darstellung und Diskussion notwendig, die von den Lesern Geduld abverlangt, besonders von solchen, die an einfach formulierten und unmittelbar einleuchtenden Ergebnissen interessiert sind. Das Buch ist nicht zuletzt deshalb so umfangreich geworden, weil ich nicht nur Ergebnisse vortragen, sondern die Quellenlage dokumentieren und Kontroversen und Diskussionen darstellen will. Was Eduard Norden im Vorwort zu seinem monumentalen Werk *Die antike Kunstprosa* (Stuttgart 1909, Band 1, vii) schrieb, kann ich sehr gut nachempfinden: „Die Furcht vor dem μέγα βιβλίον [dem großen Buch] war bei der Freude des Suchens und Findens das einzige störende Moment“. (Bei dieser Anspielung auf den berühmten Aphorismus von Kallimachos – „ein grosses Buch ein grosses Übel“ [μέγα βιβλίον μέγα κακόν; R. Pfeiffer, *Callimachus. Fragmenta*, Fr. 465] – darf man nicht vergessen, dass der große Dichter aus Kyrene mit dieser Bemerkung seinen

Schüler Apollonios von Rhodos kritisierte, der mit seiner Dichtung *Argonautika* das griechische Großepos wiederbeleben wollte, er also nicht jedes umfangreiche Werk kritisieren wollte!) Ich habe mit der Überzeugung geschrieben, dass die letzten hundert Jahre der Erforschung des Glaubens und der Geschichte der ersten Christen sowie die in dieser Zeit neu erschlossenen Quellen zu ihrer Umwelt wichtige Erkenntnisse gebracht haben, die eine neue Gesamtdarstellung lohnen. Ob die hier vorgelegte Studie das ist, was sie sein will, muss von anderen beurteilt werden – ἡμεῖς δὲ οὐκ εἰς τὰ ἄμετρα καυχησόμεθα (2Kor 10,13).

Als Leser wünsche ich mir nicht nur Fachkollegen und Theologiestudenten, Seminaristen und Studierende an Bibelschulen, Pfarrer und Pastoren, Evangelisten und Missionare, sondern auch den immer wieder bemühten „interessierten Laien“, der sich über die Missionstätigkeit der ersten Christen informieren will. Deshalb habe ich zum Beispiel Quellentexte nicht nur angeführt, sondern im Wortlaut zitiert. Gerd Theißen hat kürzlich mit Recht darauf hingewiesen, dass man der akademischen Neigung, Tiefsinn und Unklarheit zu verwechseln, nicht nachgeben darf, wenn man einen größeren Leserkreis erreichen will (G. Theißen und A. Merz, *Der historische Jesus. Ein Lehrbuch*, Göttingen 1996, 6).

Vier Bemerkungen zu technischen Einzelheiten. Erstens habe ich mich bei den mehrfach zitierten Monographien der Zitierweise angeschlossen, die lediglich den Namen des Autors und das Erscheinungsdatum zitiert und die vollständigen Angaben in der Bibliographie am Ende des Buches aufführt. Auf diese Weise werden die Fußnoten beträchtlich entlastet. Wenn Literatur zu Spezialfragen konzentriert nur an einigen Stellen angeführt wird, habe ich die vollständige bibliographische Information beim ersten Hinweis angegeben, unmittelbar folgende Bezugnahmen verwenden den abgekürzten Titel. Öfter zitierte Kommentare werden mit Nennung von Autor und (abgekürztem) kommentiertem biblischen Buch angegeben; die vollständige bibliographische Information findet man in der Kommentarbibliographie. Die ebenfalls in einer gesonderten Bibliographie aufgeführten Quellen und Hilfsmittel werden ebenfalls mit Nennung von Autor und abgekürztem Titel zitiert. Zweitens habe ich mich entschlossen, wichtige Ausdrücke und Formulierungen originalsprachlich zu zitieren. Wenn evangelikale angelsächsische Autoren und Verlage es häufig ihren Lesern „zumuten“, eine Begegnung mit griechischen Vokabeln und Sätzen zu verkraften, auch in Veröffentlichungen, die nicht ausschließlich für Spezialisten geschrieben wurden (ein schönes Beispiel ist das Buch von B. Winter, *After Paul Left Corinth*, Grand Rapids 2001), sollten wir uns in der „Alten Welt“ nicht scheuen, eine in den letzten Jahrzehnten aus der Mode gekommene Praxis neu zu beleben, zumal heute nicht nur altphilologisch Gebildete und an

Universitäten und theologischen Seminaren Ausgebildete Griechisch lesen können und Hebräisch gelernt haben. Zur Beruhigung von Lesern, die des Griechischen unkundig sind, sei hinzugefügt, dass man keine Griechischkenntnisse haben muss, um den Ausführungen folgen zu können: Ich habe mich bemüht, im Haupttext altsprachliche Wendungen (meist im Klammern) vor allem zur Verdeutlichung des „im Klartext“ Gesagten anzuführen und so sprachliche und materielle Realitäten der Welt der ersten Missionare anschaulich werden zu lassen. Drittens sollte beachtet werden, dass alle Jahreszahlen die nachchristlichen Jahrhunderte betreffen, sofern nicht anders angegeben. Für die antiken Orte sollte man jetzt den von R. Talbert edierten *Barrington Atlas of the Greek and Roman World* (Princeton 2000) konsultieren; in dem beigefügten *Map-by-Map Directory* findet man die Identifikationen mit modernen Ortsnamen. Für Judäa, Samaria und Galiläa ist die von Yoram Tsafrir, Leah Di Segni und Judith Green edierte Karte *Tabula Imperii Romani: Iudaea. Palaestina* (Jerusalem 1994) samt *Gazetteer* zu konsultieren.

Die ersten Anfänge der vorliegenden Studie datieren in das Sommersemester 1990, in dem ich an der Freien Theologischen Akademie Gießen zum ersten Mal Vorlesungen über Aspekte der urchristlichen Mission gehalten habe. Seit 1998 habe ich in Doktorandenseminaren an der Trinity Evangelical Divinity School in Deerfield (Chicago) mehrfach die Geschichte der urchristlichen Mission behandelt. Zu danken habe ich allen Studenten, die durch ihr Interesse, kritische Rückfragen und Referate meine Forschungen befruchtet haben. Kollegen und Freunde haben einzelne Kapitel oder das ganze Manuskript gelesen, gedankt sei Peter O'Brien, Don Carson, Rainer Riesner, Richard Schultz und Greg Waybright. Ich danke meinen neutestamentlichen Kollegen für ihre Ermutigung und Unterstützung: Don Carson, Grant Osborne, David Pao und Robert Yarbrough. Ich danke den Assistenten, die vor allem durch Literaturbeschaffung mitgeholfen haben: Alan Thompson, Lee Bond und vor allem Patrick Egan. Ich danke den Mitarbeitern der Rolwing Library für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Beschaffung von Literatur. Die Vaughn Foundation und Trinity Evangelical Divinity School haben durch großzügige finanzielle Unterstützung eine Forschungsreise in die Türkei und nach Griechenland im Sommer 2000 möglich gemacht: Dr. Greg Waybright und Dr. Bingham Hunter sei für ihren Einsatz in diesem Zusammenhang und für ihr Interesse gedankt, meinem Doktoranden Roy Christians für seine praktische Hilfe und Unterstützung zwischen Adana und Athen. Ich konnte das Buch während eines Forschungssemesters, das mir meine Universität im Herbst 2001 gewährt hat, im Wesentlichen fertigstellen, ich danke Dean Harold Netland und President Greg Waybright. Die Korrekturen mitgelesen haben Christoph Stenschke,

sowie Siegfried Schnabel, der infolge seiner langen Erfahrung als Missionar in Japan weit mehr als die deutsche Orthographie beurteilen kann, und mein Vater Paul Schnabel, der nicht nur ein untrügliches Gespür für deutsche Diktion besitzt und einer der Pioniere der Computerprogrammierung war, sondern eigene Erfahrungen in Mission, Evangelisation und Gemeindeunterweisung besitzt. Dem Arbeitskreis für Evangelikale Theologie danke ich für einen namhaften Druckkostenzuschuss. Das große Manuskript wurde mit dem Textverarbeitungsprogramm Nota Bene Lingua Workstation geschrieben und gedruckt, über dessen flexible Vielseitigkeit man immer wieder nur staunen kann; Steve Siebert und seinen Mitarbeitern in Technical Support in New York sei für Rat und konkrete Hilfe, zuletzt beim Erstellen der Register, gedankt.

Dank gebührt auch im Blick auf dieses Buch wieder Barbara, meiner Frau. Ihr Leben, das in den Jahren nach dem schweren Schlaganfall mindestens so schwierig war wie die äußeren Umstände, mit denen die urchristlichen Missionare fertig werden mussten, war und ist ein Meisterstück an Mut, Integrität, eiserner Disziplin und neugewonnener Fröhlichkeit. Das Buch ist zudem unseren Kindern gewidmet, die mit uns „von Ort zu Ort“ gezogen sind, von Aberdeen in Schottland nach Manila in den Philippinen, nach Bergneustadt und Gießen in Deutschland und nach Chicago in Amerika, und an allen Orten festgestellt haben, dass Jesusbekenner überall zu Hause sind, weil es – heute – überall Gemeinden Jesu Christi gibt.

Trinity Evangelical Divinity School, Deerfield/Chicago
Einen Tag nach Ostern *anno Domini* 2002

E.J.S

Vorwort zur zweiten Auflage

Die deutsche Ausgabe erschien 2004 auf English bei Inter-Varsity Press in zwei Bänden unter dem Titel *Early Christian Mission*. Für die zahlreichen schriftlichen, digitalen und mündlichen Reaktionen bin ich sehr dankbar, zeigen sie doch, dass das Buch notwendig war. Dass eine zweite deutsche Auflage notwendig geworden ist, erfüllt mich mit Dankbarkeit. Für die Neuausgabe habe ich lediglich Druckfehler korrigiert. Seit 2002 sind eine erfreuliche Anzahl neuer Studien zur Mission von Jesus, Petrus, und Paulus erschienen. Da sich sowohl mein Ansatz als auch die Ergebnisse in Einzelfragen nicht grundsätzlich geändert haben, wären bei einer neuen Bearbeitung vor allem die Fußnoten länger geworden, was zwar Spezialisten erfreut hätte, aber einen Aufwand notwendig gemacht hätte, den ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt für unnötig halte.

Einzelne Themen und kürzere Überblicke habe ich in weiteren Veröffentlichungen behandelt:

„Contextualising Paul in Athens: The Proclamation of the Gospel Before Pagan Audiences in the Greco-Roman World“, *Religion and Theology* 12 (2005) 172–190; „As the Father has Sent Me, So I Send You‘ (John 20:21): The Mission of Jesus and the Mission of the Church“, *Missionalia* 33 (2005) 263–286; „Die Theologie des Neuen Testaments als Missionstheologie: Die missionarische Realität der Kirche des ersten Jahrhunderts und die Theologie der ersten Theolen“, *Jahrbuch für evangelikale Theologie* 20 (2006) 139–163; „Early Christianity in Africa: The New Testament Evidence“, *Missionalia* 34 (2006); „The Identity and the Mission of Believers in Jesus Messiah“, *Mishkan* 48 (2006) 28–53; „Paul’s Urban Strategies: Jerusalem to Crete“, *Stone-Campbell Journal* 10 (2007) 231–260; *Paul the Missionary: Realities, Strategies, and Methods*, Downers Grove: InterVarsity Press, 2008; „Other Religions: Saving or Secular?“, in *Faith Comes by Hearing: A Response to Inclusivism*, Hrsg. C. W. Morgan / R. A. Peterson, Downers Grove: InterVarsity Press, 2008, 98–122; „Jewish Opposition to Christians in Asia Minor in the First Century“, *Bulletin of Biblical Research* 18 (2008) 233–270; „Cross-Cultural Movement in Early Christianity: Paul’s Mission and Paul’s Churches“, *IBR Library Review* 6 (2008): 1–20; „Karl Barth, the Jewish People, and Jewish Evangelism“, *Mishkan* 56 (2008): 54–64; „Urchristliche Mission anhand der Aposteeschichte – Konsequenzen für die Missionsgesellschaft heute“, in *Wesiche Missionswerke: Notwendigkeit – Strukturen – Chancen*, Referate der Jahrestagung 2005 des Arbeitstages für evangelikale Mission, Hrsg. K. W. Müller, edition afem mission reports 13, Nürnberg: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft, 2008, 11–31; „Paul’s Missionary Strategy: Goals, Methods and Realities“, in *Christian Mission: Old Testament Foundations and New Testament Developments*. McMaster New Testament Studies Series 9, Hrsg. Edited by S. E. Porter / C. L. Westfall, Eugene / Hamilton: Pickwick / McMaster Divinity College Press, 2010, 155–186; „Irreconcilable Views of Salvation according to Early Christianity and Judaism“, in *Jesus, Salvation and the Jewish People*, Papers on the Uniqueness of Jesus and Jewish Evangelism Presented at a Conference Conducted by the World Evangelical Alliance Theological Commission 18–22 August 2008, Woltersdorf, Berlin, Germany, Hrsg. D. Parker, Milton Keynes: Paternoster, 2011, 39–68; „The Language of Baptism: The Meaning of βαπτίζω in the New Testament“, in *Understanding the Times: New Testament Studies in the 21st Century*, FS D. A. Carson, Hrsg. A. J. Köstenberger / R. W. Yarbrough, Wheaton: Crossway, 2011, 217–246; „Global Strategies and Local Methods of Missionary Work in the early Church: Jesus, Peter,

and Paul“, in *The Church Going Global: Mission and Globalization*, Hrsg. T. Engelsviken / E. Lundebly / D. Solheim, Proceedings of the Fjellhaug Symposium 2010, Oxford: Regnum, 2011, 30–46; „Early Christian Mission and Christian Identity in the Context of the Ethnic, Social, and Political Affiliations in Revelation“, in *New Testament Theology in Light of the Church's Mission*, FS I. H. Marshall, Hrsg. Jon C. Laansma / Ray Van Neste / Grant R. Osborne, Milton Keynes / Eugene Paternoster, Cascade, 2011, 369–386; „The Meaning of βαπτίζειν in Greek, Jewish, and Patristic Literature“, *Filologia Neotestamentaria* 24 (2011) 3–40 (published April 2013); *The Book of Acts*. Zondervan Exegetical Commentary on the New Testament. Grand Rapids: Zondervan, 2012; „Timothy: Missionary, Pastor, and Theologian“, in *Videre med evangeliet*, FS Egil Grandhagen, Hrsg. H.A. Gravaas / E. Kjobekk / T. E. Hamre / A. Redse, Oslo: Akademika, 2012, 69–93; „Paul the Missionary“, in *Paul's Missionary Methods: In His Time and Ours*, Hrsg. R. L. Plummer / J. M. Terry, Downers Grove: IVP Academic, 2012, 29–43; „Persecution in the Early Christian Mission according to the Book of Acts“, in *Rejection: God's Refugees in Biblical and Contemporary Perspective*, Hrsg. S.E. Porter, Eugene: Pickwick, 2015, 141–180; „Missions in the Apostolic Church“, *Missiology: An Introduction to the Foundations, History, and Strategies of World Missions*, Second Edition, Hrsg. J. M. Terry, Nashville: B & H Academic 2015, 69–85; „Repentance in Paul's Letters“, *Novum Testamentum* 57 (2015) 159–186; „Evangelism and the Mission of the Church“, in *God and the Faithfulness of Paul: A Critical Examination of the Pauline Theology of N.T. Wright*, Hrsg. C. Heilig / J. T. Hewett / M. F. Bird, WUNT 2.413, Tübingen: Mohr Siebeck, 2016, 683–707; „Introducing Foreign Deities: The Documentary Evidence“, in *The Language and Literature of the New Testament*, FS S. E. Porter, Hrsg. L. K. Dow / C. A. Evans / A. W. Pitts, Leiden: Brill, 2016, 482–520; „Christians, Jews, and Pagans in the Book of Revelation: Persecution, Perseverance, and Purity in the Shadow of the Last Judgment“, *Interreligious Relations: Biblical Perspectives*, Hrsg. H. Hagelia / M. Zehnder, London: Bloomsbury T & T Clark, 2017, 203–232. Siehe auch meine Kommentare, in denen die je relevanten Stellen behandelt werden: *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, Historisch-Theologische Auslegung, Wuppertal: SCM R. Brockhaus, 2006 (Dritte Auflage 2014); *The Book of Acts*, Zondervan Exegetical Commentary on the New Testament, Grand Rapids: Zondervan, 2012 (Expanded Digital Edition 2015); *Der Brief an die Römer*, 2 Bände, Historisch-Theologische Auslegung, Witten: SCM R. Brockhaus, 2015/2016; *The Gospel of Mark*, Tyndale New Testament Commentary 2, London/Downers Grove: Inter-Varsity Press/IVP Academic, 2017.

Es bleibt mein Wunsch, dass das Buch zum Verständnis der engen Verknüpfung von Geschichte und Theologie, der Relevanz von geographischen und archäologischen Kenntnissen für das Verständnis der Texte des Neuen Testaments und der zentralen Bedeutung missionarischen Handelns der ersten Christen beiträgt

Gordon-Conwell Theological Seminary, South Hamilton/Boston
anno Domini 2017

E.J.S.

Inhalt

Vorwort	V
Vorwort zur zweite Auflage	X
Abkürzungen	XXV
Liste der Abbildungen	XXXIII

Einleitung

1. Die Geschichte der ersten Christen als Missionsgeschichte	3
2. Fragestellungen und Darstellungsweise	9
2.1 Historische und theologische Fragen	12
2.2 Methodische Klärungen	16
Sachadäquate und sachfremde Fragestellungen	17
Hermeneutische Voraussetzungen	19
Die Quellen	21
2.3 Wortfeld	37
3. Ereignisgeschichtlicher Überblick	42

I. Teil: Verheißung

Die endzeitliche Erwartung Israels und die frühjüdische Expansion

4. Die Wirklichkeit und das Handeln Jahwes des Schöpfers	57
4.1 Schöpfung und Geschichte	59
4.2 Partikularismus und Internationalismus	62
4.3 Die Verheißung Gen 12,3	64
5. Die Beziehung zwischen Gottesvolk und Heiden in alttestamentlicher Zeit	69
5.1 Der Befund in Gesetzestexten	69
5.2 Der Befund in historischen Texten	74
5.3 Der Befund im Psalter	77
5.4 Der Befund in prophetischen Texten	78
Jesaja	80
Joel	88
Jona	88
Micha	89
Maleachi	91
5.5 Auswertung	92
6. Die Erweiterung des Gottesvolkes in frühjüdischen Texten	94
6.1 Palästina zwischen Exklusivität und universalistischer Heilserwartung	97
Das Erste Makkabäerbuch	98

	Die Henochapokalypse	99
	Die Testamente der Zwölf Patriarchen	100
	Ben Sira	103
	Psalmen Salomos	104
	Die syrische Baruchapokalypse	105
	4. Esra	106
	Die Essener (Qumrangemeinde)	106
	Die rabbinische Literatur	117
	Ertrag	122
6.2	Das Diasporajudentum zwischen Abgrenzung und Offenheit	123
	Proselyten	125
	Gottesfürchtige	130
	Die Septuaginta	135
	Apologetische jüdische Literatur	136
	Philo von Alexandrien	151
	Josephus	156
	Römische Historiker	159
	Römische Satiriker	163
	Neutestamentliche Hinweise	164
	Rabbinische Quellen	167
	Die Targume	172
6.3	Auswertung	172
7.	Zusammenfassung	175

II. Teil: Erfüllung Die Mission Jesu

8.	Einführung: Gesellschaftliche Realitäten in Palästina	179
8.1	Geographie und Bevölkerung	180
	Geographie	180
	Städte und Dörfer	184
	Bevölkerung	187
8.2	Wirtschaftliche Lage und soziale Situation	189
8.3	Religiöse und politische Entwicklungen	198
8.4	Kommunikative Strukturen	202
9.	Die Sendung Jesu zu Israel	209
9.1	Jesus und seine Botschaft von der Ankunft der Gottesherrschaft	210
	Das Selbstverständnis Jesu	210
	Der Ruf zur Umkehr	221
	Der Ruf zum Glauben	223
	Der Ruf in die Jesusnachfolge	226
9.2	Die Wirksamkeit in Galiläa	229
	Städte und Dörfer	229
	Menschenmengen	241

	Einzelgespräche	243
	Die Konzentration auf Galiläa	248
	Der Erfolg	249
	Die sog. galiläische Krise	250
9.3	Die Wirksamkeit in Batanäa und der Gaulanitis	251
	Jesus in Betsaida	251
	Jesus in Cäsarea Philippi	254
	Wirksamkeit in der Dekapolis	255
9.4	Die Wirksamkeit in Judäa	257
9.5	Die Wirksamkeit in Samarien	260
10.	Die Mission der Zwölf	263
10.1	Die Zwölf	263
	Die Jünger	265
	Die Zahl Zwölf	269
10.2	Die Berufung der Zwölf als Menschenfischer	271
	Die Jünger als Nachfolger	271
	Menschenfischer	274
	Jünger im Johannesevangelium	277
	Apostel	279
	Frauen	283
	Religionsgeschichtliche Parallelen	286
10.3	Die Sendung durch Jesus	288
	Die Sendungsrede	289
	Die Einsatzorte	302
	Das Bildwort von der großen Ernte	307
	Salz der Erde, Licht der Welt	309
	Heilsgeschichtliche Differenzierung	310
11.	Die Mission der Zweiundsiebzig	312
11.1	Die Strategie	315
11.2	Die Anweisungen	318
11.3	Die Rückkehr der Boten	322
12.	Jesus und die Nichtjuden	324
12.1	Die Summarien	327
12.2	Der Befund in den Evangelien	329
	Der Hauptmann in Kapernaum	329
	Der besessene Gadarener	332
	Die syrophönizische Frau	334
	Der Taubstumme in der Dekapolis	335
	Die 4.000 am Ostufer des Sees	336
	Die Tempelaktion Jesu	337
	Die anderen Weingärtner	339
	Das Gleichnis vom Hochzeitsfest	339
	Die Völkermission und die Wiederkunft Jesu	340
	Die Verkündigung des Evangeliums in aller Welt	343
	Das Bekenntnis des Centurio	343

12.3	Der nachösterliche Missionsbefehl	344
	Mt 28,18-20	344
	Lk 24,47	362
	Apg 1,8	365
	Mk 13,10; 14,9	370
	Joh 20,21	371
	Auswertung	373
13.	Zusammenfassung	376

III. Teil: Die Anfänge Die Mission der Apostel in Jerusalem

14.	Die Apostel als Boten des Messias Jesus	381
14.1	Die Beauftragung durch den Auferstandenen	381
14.2	Die Rekonstituierung des Zwölferkreises	384
14.3	Die Führungsaufgaben von Petrus	387
14.4	Das Pfingstgeschehen	389
14.5	Die erste Missionspredigt	395
15.	Prioritäten und Überzeugungen der Jerusalemer Apostel	397
15.1	Das Leben der Gemeinde	397
	Die Lehre der Apostel	399
	Gemeinschaft	402
	Brotbrechen	404
	Gebete	405
	Wachstum	406
15.2	Aktive Mission in Jerusalem	406
	Mission in Jerusalem	406
	Bekehrung von Pharisäern und Essenern	413
15.3	Organisationsformen	414
	Die zwölf Apostel	415
	Die Sieben	417
	Die Ältesten	419
	Der Herrenbruder Jakobus	421
16.	Vision, Strategie und Methoden	424
16.1	Die missionarische Vision der Jünger	424
	Mission unter Juden	424
	Mission unter Heiden	425
	Das „Geheimnis“	426
	Mission in Dörfern und Städten	430
	Mission unter allen Arten von Menschen	430
	Mission in Wort und Tat	431
16.2	Geographische Erwägungen	432

	Griechische und römische Geographie	432
	Jüdische Geographie	454
	Die geographische Perspektive der Apostel	456
	Die Minimalperspektive	464
	Die Maximalperspektive	465
	Kontakte mit Indien	465
	Schlussfolgerungen.....	484
16.3	Strategische und taktische Aspekte	485
	Rom und Globalstrategien	489
	Beispiele strategischer Planungen in der Antike	491
	Strategie und Taktik der urchristlichen Missionare	497
16.4	Motivation und Wirklichkeit	503
	Die Durchführbarkeit des Missionsbefehls	503
	Die Planung einer weltweiten Mission	505
	Motivationsfaktoren	519
16.5	Schwierigkeiten und Herausforderungen	521
	Das Fehlen brauchbarer Modelle	521
	Die Unterschiedlichkeit religiöser Strukturen	531
	Gesellschaftliche und kulturelle Barrieren	532
	Psychologische Barrieren	533
	Organisatorische Herausforderungen	533
	Persönliche Herausforderungen	534
	Praeparatio evangelica?	535
17.	Zusammenfassung	537

IV. Teil: Aufbruch

Die Mission der Zwölf von Jerusalem bis an das Ende der Erde

18.	Historische Realitäten im Römischen Reich	543
18.1	Historische Perspektive	544
	Statistische Angaben	544
	Historische Skizze	546
18.2	Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur	559
	Gesellschaft	559
	Wirtschaft	566
	Kultur	569
18.3	Der städtische und der ländliche Raum	570
	Städte	570
	Straßen	575
	Häuser	580
	Baden und Bäder	583
	Statuen	584
	Der ländliche Raum	584
18.4	Der religiöse Pluralismus	588
	Tempel	589

	Götter	590
	Kaiserkult	601
	Mentalitäten	606
18.5	Kommunikative Realitäten	610
	Sprachen	610
	Lese- und Schreibkenntnisse	616
	Reisen	617
	Internationale Mobilität	621
	Nachrichtenwesen	624
	Buchwesen	626
	Mundpropaganda	627
	Öffentliche Rede	619
	Synagogen	629
	Versammlungen und Vereine	633
	Schulen	635
	Mysterienkulte	635
19.	Die hellenistischen Judenchristen in Jerusalem	637
19.1	Der Stephanus-Kreis	639
19.2	Theologische Überzeugungen	643
19.3	Implikationen für die missionarische Arbeit	651
20.	Die erste überregionale Mission Jerusalemer Judenchristen	654
20.1	Das Martyrium des Stephanus und seine Folgen	654
20.2	Die Samarien-Mission des Philippos	657
20.3	Die Bekehrung des äthiopischen Finanzbeamten	666
20.4	Die Mission in den Städten der Küstenebene	671
20.5	Die Christen in Damaskus	678
21.	Die Mission des Petrus	685
21.1	Die Mission in Judäa, Galiläa, Samaria und in der Küstenebene	685
	Die Predigt in der Halle Salomos	685
	Die Rede vor dem Sanhedrin I	687
	Die Rede vor dem Sanhedrin II	688
	Die missionarische Reisetätigkeit	689
21.2	Die Vision in Joppe	689
21.3	Die Mission in Cäsarea	694
21.4	Die Mission nach dem Jahr 41	700
22.	Die judenchristliche Mission von Jerusalem bis Rom	711
22.1	Mission in Jerusalem und Judäa	711
	Jerusalem	711
	Nachfolger des Jakobus	717
	Judäa	720
22.2	Mission in Galiläa und in der Golanitis	728
	Missionarische Gemeinden	728
	Kapernaum	731
	Betsaida	731

	Kana	732
	Nazaret und Kochaba	733
	Schikhin	733
	Sepphoris und Tiberias	734
	Die Tradenten des Q-Evangeliums	734
	Die ‚minim‘	740
22.3	Mission in Samarien	745
22.4	Mission in den Städten der Mittelmeerküste	749
	Mission entlang der südlichen Mittelmeerküste	749
	Mission entlang der phönizischen Küste	754
22.5	Mission in Syrien und auf Zypern	759
	Mission in Antiochien	760
	Mission auf Zypern	775
	Mission in der Ägäis?	776
22.6	Mission in Rom und in Italien	778
	Mission in Rom	778
	Mission in Puteoli, Herculaneum, Pompeji	793
22.7	Mission in der Provinz Asia	796
	Evangelisation in Smyrna	797
	Evangelisation in Pergamon	800
	Evangelisation in Thyatira	807
	Evangelisation in Sardes	808
	Evangelisation in Philadelphia	812
	Mission in Ephesus?	814
22.8	Mission in Kappadokien, Pontus und Bithynien	814
	Mission in Kappadokien	815
	Mission in Pontus-Bithynien	817
22.9	Mission in Makedonien und Achaia	824
22.10	Mission in Thrakien	824
22.11	Mission in Ägypten und Nordafrika	827
	Mission in Ägypten	828
	Mission in Nordafrika	845
22.12	Mission in Indien und Parthien	853
	Die Thomasakten	853
	Die Travancore-Tradition	859
	Mission in Bablonien und Parthien?	866
	Mission in Skythien?	876
23.	Zusammenfassung	881

V. Teil: Pioniermission Die Mission des Apostels Paulus

24.	Paulus von Tarsus und von Jerusalem	887
24.1	Die Bekehrung des pharisäischen Schriftgelehrten Saulus	887
24.2	Die Berufung zum „Apostel für die Nationen“	895

24.3	Das missionarische Selbstverständnis	907
	1Kor 3,5-15	907
	1Kor 9,19-23	913
	1Kor 15,1-11	920
	2Kor 2,14-16	922
	2Kor 4,7-15	925
	2Kor 5,20	927
	Röm 1,14	930
	Röm 10,14-21	931
	Röm 15,15-21	935
	Kol 1,24-29	938
	Fazit	940
25.	Absprachen und Konflikte	942
25.1	Die Absprachen mit den Jerusalemer Aposteln	945
	Hungerhilfebesuch und Konsultation	946
	Die Absprache von Gal 2,7-9	951
	Die Kollekte	959
25.2	Der Zusammenstoß mit Petrus in Antiochien	961
	Die Delegation des Jakobus	962
	Die Reaktion des Paulus	963
25.3	Der Jerusalemer Apostelkonvent	965
	Die Vorgeschichte der Diskussion	966
	Der Ablauf des Konvents	969
	Das Dekret	974
25.4	Die Opposition jüdischer Gegner	978
25.5	Die Opposition judenchristlicher Gegner in Galatien	981
25.6	Die Opposition judenchristlicher Gegner in Korinth	986
26.	Die Mission in Arabien, Syrien und Kilikien	990
26.1	Mission in Arabien, Damaskus und Jerusalem	990
	Evangelisation in Damaskus	990
	Evangelisation in Arabien	991
	Evangelisation in Jerusalem	1003
26.2	Mission in Syrien und Kilikien	1004
	Mission in Syrien	1005
	Mission in Kilikien	1011
26.3	Mission in Antiochien	1024
27.	Die Mission in Kleinasien, Griechenland und Spanien	1028
27.1	Mission auf Zypern und in der Provinz Galatien	1028
	Mission auf Zypern	1032
	Mission in Südgalatien	1043
	Evangelisation in Antiochia	1052
	Evangelisation in Ikonion	1063
	Evangelisation in Lystra	1065
	Evangelisation in Derbe	1073
	Evangelisation in Perge	1074

27.2	Mission in Makedonien und Achaia	1077
	Aufbruch von Antiochien	1079
	Die vereitelte Asia- und Bithynien-Mission	1083
	Evangelisation in Philippi	1101
	Evangelisation in Thessalonike	1110
	Evangelisation in Beröa	1118
	Evangelisation in Athen	1119
	Evangelisation in Korinth	1130
27.3	Mission in der Provinz Asia	1146
	Evangelisation in Ephesus	1154
	Evangelisation in Milet	1177
	Evangelisation in Laodikeia	1181
	Evangelisation in Hierapolis	1185
	Evangelisation in Kolossä	1188
	Evangelisation in Alexandria Troas	1191
	Mission in Illyrien	1193
	Rückreise nach Jerusalem	1200
27.4	Aufenthalt in Cäsarea und in Rom	1205
	Als Gefangener in Cäsarea	1205
	Auf dem Weg nach Rom	1209
	Als Gefangener in Rom	1211
27.5	Mission in Spanien	1214
27.6	Mission auf Kreta	1226
27.7	Die letzten Reisen	1229
27.8	Mission von Mitarbeitern in Dalmatien (und Gallien?)	1230
	Mission des Titus in Dalmatien	1230
	Mission des Kreszens in Gallien?	1231
28.	Die missionarische Taktik und Kommunikation	1235
28.1	Die taktische Durchführung der Mission	1235
	Geographische Missionsstrategie?	1236
	Mission in Synagogen	1242
	Mission in Häusern	1243
	Kontakte mit Aristokraten	1248
	Dauer der Stadt-Missionen	1248
	Die Frage nach dem Heil der Juden	1250
	Fazit	1261
28.2	Die kommunikative Durchführung der Mission	1262
	Die Sendung von Glaubensboten	1263
	Die Kontaktaufnahme	1264
	Die Verkündigung des Evangeliums	1296
	Die Überzeugungskraft des Inhalts	1297
	Methoden der missionarischen Verkündigung	1300
	Die Glaubwürdigkeit des Botschafters	1303
	Die Disposition der Hörer	1305
	Die Bekehrung	1306
	Die Gründung von Gemeinden	1311
	Fazit	1318

28.3	Formen und Inhalte der Missionspredigt	1319
	Christologische Kommunikation: Die Erstverkündigung vor Juden	1320
	Theologische Kommunikation: Die Erstverkündigung vor Heiden	1325
	Dialogische Konzentration: Die Erläuterung des Evangeliums	1332
	Ideologische Konfrontation: Die Christusverkündigung	1344
	Apologetische Konfrontation: Die Verteidigung des Evangeliums	1349
	Pastorale Konkretion: Die Stärkung der Gemeinden	1357
28.4	Organisatorische Fragen	1359
	Die Missionszentralen	1362
	Das Mitarbeiterteam	1365
	Missionsreisen	1384
	Unterhalt und Finanzierung	1385
28.5	Mission der Gemeinden	1390
	Die fehlenden Missionsappelle	1391
	Allgemeine Überlegungen	1395
	Die Evangelisation der Ortsgemeinden	1398
	Verhalten in der Familie	1405
	Verhalten im Gottesdienst	1406
	Verhalten in der Gesellschaft	1408
	Bereitschaft zum Leiden	1410
	Eschatologische Verantwortung	1411
	Römerbrief als Missionsdokument	1411
29.	Zusammenfassung	1416

VI. Teil: Wachstum

Konsolidierung und Herausforderungen der Gemeinden

30.	Realitäten der urchristlichen Mission	1427
30.1	Zentren der urchristlichen Mission	1427
	Jerusalem	1427
	Antiochien	1429
	Korinth	1429
	Ephesus	1430
	Rom	1430
	Alexandrien	1430
30.2	Konsolidierung der Gemeinden	1431
	Die Missionstheologie des Matthäus	1431
	Die Missionstheologie des Markus	1433
	Die Missionstheologie des Lukas	1435
	Die Missionstheologie des Johannes	1440
	Die Missionstheologie des Petrus	1458
30.3	Kontinuierliche Expansion	1463
	Missionsarbeit am Ende des 1. Jahrhunderts	1463
	Die Gemeinden	1464

31. Mission und Verfolgung	1469
31.1 Die Ursachen der Konflikte	1469
31.2 Die Reaktion der Christen	1472

VII. Ertrag

Selbstverständnis, Praxis und Botschaft der urchristlichen Mission

32. Das Selbstverständnis der urchristlichen Missionare	1477
32.1 Mission unter Juden	1477
32.2 Mission unter Heiden	1478
32.3 Mission in Städten und Dörfern	1480
32.4 Erwartungen, Pläne und Ziele	1481
33. Die Praxis der urchristlichen Mission	1485
33.1 Das gesprochene und das geschriebene Wort	1485
33.2 Der Dialog mit der nichtchristlichen Welt	1489
33.3 Die Gründe für den Erfolg	1492
34. Die Botschaft der urchristlichen Mission	1499
34.1 Die messianische Heilsoffenbarung Gottes	1499
34.2 Die neue Identität	1502
34.3 Die Verheißung der Vollendung	1504
35. Die urchristliche Mission und die Mission im 20. und 21. Jahrhundert	1506
ANHANG: Abbildungen	1529
Bibliographie	1569
1. Quellen und Hilfsmittel	1569
2. Kommentare	1583
3. Monographien	1589
Register	1681
1. Stellenregister	1681
2. Geographisches Register.	1774
3. Personen- und Sachregister	1790

Einleitung

1. Die Geschichte der ersten Christen als Missionsgeschichte

Am Anfang war Jesus. Ohne die Person Jesu von Nazaret, dem messianischen Menschensohn, gäbe es keine Christen, ohne das Wirken Jesu gäbe es keine christliche Mission. Ohne christliche Mission gäbe es kein christliches Abendland. Der erste Missionar der Kirche war nicht Paulus, sondern Petrus, und Petrus hätte an Pfingsten nicht „missioniert“, wenn er nicht drei Jahre lang ein Schüler Jesu gewesen wäre.

Am Vormittag des 27. Mai im Jahr 30 n.Chr., dem Morgen des Pfingsttages, einem Sabbat, versammelten sich in Jerusalem 120 Männer und Frauen, die nach der Begegnung mit dem Auferstandenen überzeugt waren, dass die endzeitliche Herrschaft Gottes mit dem sieben Wochen zuvor gekreuzigten Jesus nahe gekommen und im Wirken des Auferstandenen und Erhöhten weiter gegenwärtig war. Und sie waren überzeugt, dass diese von Jesus in Gang gesetzte Gottesherrschaft durch ihr Wirken als vom Heiligen Geist befähigte Zeugen von Jerusalem aus bis ans Ende der Erde getragen werden würde (Apg 1,3-15). Im Verlauf dieses Tages, nach der ersten öffentlichen Verkündigung des Petrus, erfahren 3.000 Juden Vergebung ihrer Sünden im Anschluss an ihr Bekenntnis zum gekreuzigten und auferstandenen Jesus als Messias. Sie bilden eine neue Glaubens- und Lebensgemeinschaft (Apg 2,37-41), die einige Wochen später bereits auf 5.000 Personen angewachsen war (Apg 4,4). Wie hoch die Zahl der Nachfolger Jesu außerhalb Jerusalems in Judäa und vor allem in Galiläa war, die sich in den ersten Wochen und Monaten nach der Auferstehung „im Namen Jesu“ (1Kor 15,6) getroffen haben, wissen wir nicht.

Nur neunzehn Jahre nach der Gründung der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem erregten Christen in Rom öffentliches Aufsehen, sodass sich der Kaiser zur Intervention veranlasst sah: Im Jahr 49 verfügte Claudius die Ausweisung aller Juden aus Rom, nachdem die Verkündigung christlicher Missionare in den örtlichen Synagogen zu Tumulten geführt hatte (Sueton, *Claudius* 25.4). Fünfzehn Jahre später, im Jahr 64, wird von einer „großen Menge“ (*multitudo ingens*) berichtet, die nach dem Brand Roms als Christen angezeigt und in der von Kaiser Nero betriebenen Verfolgung hingerichtet wird (Tacitus, *Ann* 15.44; vgl. 1Clem 6,1). Sueton bezeichnet in diesem Zusammenhang die zum Tod verurteilten *Christiani* als Menschen, die sich einem „neuen, gemeingefährlichen Aberglauben“ ergeben haben (*genus hominum superstitionis novae ac maleficae*; Sueton, *Nero* 16.2). Im Jahr 111/112 beklagt sich der Statthalter der Provinz Bithynien-Pontus, Plinius

der Jüngere, in einem Brief an Kaiser Trajan über die aggressive Ausbreitung des „wüsten, maßlosen Aberglaubens“ (*superstitionem pravam, immodicam*), der durch die Kreuzigung Jesu veranlasst worden war und jetzt „viele Menschen jeden Alters, jeden Standes, auch beiderlei Geschlechts“ erreiche und sich „nicht nur über die Städte, auch über Dörfer und Felder“ verbreite (*Ep* 10.96.8-10). So haben vor dem Ende der apostolischen Zeit vier Kaiser den christlichen Glauben persönlich zur Kenntnis genommen (allerdings negative Maßnahmen ergriffen): Claudius, Nero, Domitian und Trajan. Wir haben keine Angaben über die Zahl der Christen im Römischen Reich, weder für die Mitte der 60er Jahre, als Petrus und Paulus den Märtyrertod erlitten, noch für das Ende der apostolischen Zeit gegen Ende des 1. Jh.s, als Johannes seine Offenbarung an die kleinasiatischen Gemeinden weiterleitete. Für die Zeit um das Jahr 66 schätzen manche Historiker die Zahl der Christen im Römischen Reich, in dem ungefähr 60 Millionen Menschen lebten, auf 40.000,¹ d.h. ca. 0,07%, für das Jahr 100 auf mindestens 320.000,² d.h. ca. 0,5%, für die Zeit um das Jahr 300 (Kaiser Konstantin) auf 5.000.000,³ d.h. ca. 8,4% der Gesamtbevölkerung.

Was die ersten Christen auszeichnete, waren einmal ihre Überzeugungen mit dem Zentrum im Glauben an Jesus von Nazaret, der als der gekreuzigte und auferstandene Messias die dem jüdischen Volk verheißene Gottesherrschaft und damit die Vergebung der Sünden, die Errettung vom Tod und ewiges Leben ermöglicht und verwirklicht – für Juden und für Nichtjuden, weil „Jesus Christus und sonst niemand“ (*Apg* 4,12 GN) auf der ganzen Welt die Rettung bringen kann. Keine andere Glaubensgemeinschaft, mit Ausnahme der Juden, hatte einen solchen exklusiven Heilsanspruch, und keine andere Glaubensgemeinschaft – einschließlich der Juden – stellte eine historische Persönlichkeit derart in den Mittelpunkt. Zum anderen zeichneten sich die ersten Christen durch ihre Missionsaktivitäten aus, durch ihre weltweite aktive Werbung für ihre Überzeugungen, und durch die Gründung örtlicher Gemeinden. Keine andere Glaubensgemeinschaft war in diesem Sinn offensiv „missionarisch“, auch nicht die Juden (s. § 6), und keine andere Glaubensgemeinschaft ging derart strategisch zielgerichtet und taktisch ergebnisorientiert vor, wie die ersten Christen. Jesus hatte seine Jünger zu „Menschenfischern“ berufen (*Mt* 4,19; *Mk* 1,17). Dass die ersten

¹ Reicke ³1982, 302.

² Reicke ³1982, 303; Stark 1997, 6, schätzt für das Jahr 100 ca. 7.530 Christen; die Annahme eines Wachstumskoeffizienten von 40% pro Dekade ist allerdings nicht nur rein hypothetisch, sondern viel zu schematisch.

³ MacMullen 1984, 32.135: 5 Millionen; Stark 1997, 6-7: 6,3 Millionen; Congar 1970, 3: bei 15% von 60 Millionen ca. 9 Millionen Christen; Hertling 1934, 245-264: 15 Millionen.

Christen, allen voran Stephanus und Philippus, Petrus und Paulus, und im Verlauf der frühen Jahrzehnte nach dem entscheidenden Jahr 30 n.Chr. offensichtlich viele unbekanntes Christen aktiv ihren Glauben verbreitet, also „missioniert“ haben, wird von niemandem bestritten. Die hoch interessante, in der Literatur allzu oft in den Hintergrund gedrängte Frage ist, *wie* sie als „Menschenfischer“ operiert haben: Ob als strategisch operierende „Fangflotte“ oder als einsame, vieles den Umständen überlassende „Angler“. Jedenfalls hatte Ferdinand Hahn recht, als er vor einigen Jahren schrieb: „Die Urchristenheit ist eine missionierende Kirche gewesen. All ihr Verkündigen, ihr Lehren und Tun hatte eine missionarische Dimension. Zwar lässt sich kein Begriff der ‚Mission‘ im Neuen Testament nachweisen; das hebt aber die Tatsache nicht auf, dass die Urchristenheit von der Aufgabe der Mission in ihrer ganzen Existenz und ihrem ganzen Wirken bestimmt war.“⁴

Über die Grundlagen und den Glauben der ersten Christen gibt es eine unüberschaubare Zahl von Veröffentlichungen, man denke nur an die vielen Neuerscheinungen über den historischen Jesus und die Schwerpunkte seiner Verkündigung,⁵ an die Paulusbiographien und die Studien zu seiner Theologie,⁶ an Gesamtdarstellungen der Theologie des Neuen Testaments sowie an neuere Darstellungen der Geschichte der frühen Kirche.⁷ In letzteren wird die urchristliche Mission meist mehr referiert als analysiert und tritt insgesamt zurück hinter eine breit ausgeführte Darstellung der Entstehung der Kirche, der Entwicklung des christologischen Bekenntnisses, der Auseinandersetzungen zwischen Judenchristen und Heidenchristen, sowie der Kämpfe um die rechte Lehre.⁸ In der kürzlich erschienenen Monographie von

⁴ Hahn 1972, 95-111: 95, zitiert bei Pesch 1982, 11.

⁵ Vgl. Bornkamm ¹⁵1995 [1956]; Vermes ²1983 (dt. 1993); Stanton 1974; Riesner ³1988; Sanders 1985; Beasley-Murray 1986; Riches 1982; Horsley 1987; Freyne 1988; Gnilka 1990; Crossan 1991 (dt. 1994); Meier 1991-2001; *DJG* 1992; Sanders 1993; Schnackenburg 1993; Vermes 1993; Borg 1994; Witherington 1994; Becker 1995; Witherington 1995; Sanders 1996; Theißen & Merz 1996; Wright 1996; Chilton & Evans 1997.

⁶ Vgl. Bornkamm ⁷1993 [1969]; Eichholz 1972; Ridderbos 1975; Bruce 1977; Sanders 1977 (dt. 1985); Beker ²1987; Becker ²1992; A. F. Segal 1990; Sanders 1991 (dt. 1995); *DPL* 1993; Barrett 1994; Witherington 1994; Wenham 1995; Murphy-O'Connor 1996; Gnilka 1996; Hengel & Schwemer 1998; Lohse 1996; Dunn 1998.

⁷ Zu letzteren vgl. nach Conzelmann ⁶1989 [1969] jetzt Schenke 1990; Dassmann 1991; Vouga 1994; Winkelmann 1996; Barnett 1999; Witherington 2001. Die Arbeit von Guthrie 1975 kombiniert eine Darstellung der urchristlichen Geschichte mit einer Beschreibung der urchristlichen Literatur und Theologie.

⁸ Conzelmann ⁶1989 [1969] beschreibt den „äußeren Verlauf der Mission“ des Apostels Paulus auf knapp fünf Seiten (79-84); Vouga 1994 bietet etwas mehr als eine Seite über „Die paulinische Mission“ (94-96) und drei Seiten über „Die paulinische Mission und ihre Mitarbeiter“ (101-103). Ausführlicher sind Schenke 1990, der trotz seines engeren Zeitrahmens (Darstellung des frühesten Christentums bis zum Apostelkonzil) auf zwölf Seiten die „Mission der

César Vidal Manzanares über das palästinische Urchristentum im 1. Jh. wird die Mission der Urgemeinde in zwei kurzen Abschnitten von gerade einmal fünf Seiten behandelt.⁹ Über die urchristliche Mission ist wenig geschrieben worden,¹⁰ das gilt selbst im Blick auf Paulus, was sicherlich daran liegt, dass „Paulus für uns heute als Theologe wichtig“ ist, während er für die Urchristenheit „vor allem Missionar“ war.¹¹ Selbst in Kommentaren zur Apostelgeschichte und in Studien zur Theologie des Lukas kann das Thema „Mission“ in die Nebenbemerkungen verbannt werden.¹² Es verwundert jedenfalls nicht, dass in populären Kurzüberblicken zum Beispiel über den Apostel Paulus dessen missionarisches Wirken so gut wie keine Rolle spielt.¹³ Eine lobenswerte Ausnahme ist die gerade erschienene Paulus-Theologie von Thomas Schreiner, der im zweiten Kapitel „Die paulinische Mission“ thematisiert.¹⁴ In Studien zur literarischen Gestalt des Neuen Testaments und zur neutestamentlichen Rhetorik spielt die Wirklichkeit der Mission ebenfalls kaum eine Rolle.¹⁵ Seit der vor 40 Jahren geschriebenen Darstellung von Ferdinand Hahn erschienen zwar mehrere monographische Veröffentlichungen,¹⁶ vor allem zur Mission des Paulus¹⁷ und zu den missionstheologischen Konzeptionen von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes,¹⁸ aber eine Gesamtdarstellung, die relevante historische Entwicklungen

„Hellenisten““ (186-197) behandelt, und Dassmann 1991, der trotz seines größeren Zeitrahmens mit zwanzig Seiten einen ganzen Teil seiner Darstellung der „Heidenmission“ widmet (34-53). Die „narrativen“ Arbeiten von Barnett 1999 und Witherington 2001 sind weniger analytisch.

⁹ Vidal Manzanares 1995; im 3. Teil über die Theologie der palästinischen Urgemeinde fehlt eine Behandlung der urchristlichen Mission ganz.

¹⁰ An älteren Monographien vgl. Harnack ⁴1924 (engl. 1908/1962); Oepke 1920; E. Meyer 1923; Liechtenhan 1946; Lerle 1960; Goppelt 1962. Zu Harnack und Meyer s. Jantsch 1990. Vgl. auch die Klage von Senior 1984, 64 mit Anm. 3.

¹¹ Hübner 1996, 133, der aus dieser Not allerdings keine Tugend machen will, s. ebd. 148; vgl. bereits die Klage von Wernle ²1909, iii.

¹² Vgl. jüngst Jervell, *Apg*, 90-105; Pokorný 1998 *passim*.

¹³ Vgl. Sanders 1995, 5.12.29-32; oder auch die Forschungsgeschichte von Witherington 1998a, oder den Artikel von Jeffrey L. Sheler, „Reassessing an Apostle: The Quest for the Historical St. Paul“, *U.S. News & World Report*, 5. April 1999, 52-55.

¹⁴ Schreiner 2001, 37-72 („Proclaiming a Magnificent God: The Pauline Mission“). Vgl. Kittel 1990, 91; R. P. Martin 1993, 93-4.

¹⁵ Eine lobenswerte Ausnahme ist Murphy 1993.

¹⁶ Vgl. Hahn 1963 (engl. 1965); Bieder 1964; Schille 1966; Schille 1967; Kasting 1969; Green 1970 (dt. 1977); Hengel 1979; Kertelge 1982; Hengel 1983; Legrand 1988 (engl. 1990); Minnerath 1994; Ádna & Kvalbein 2000; Reinbold 2000; Köstenberger & O'Brien 2001.

¹⁷ Vgl. Allen 1962; Grassi 1965; Bussmann 1971; Haas 1971; Bowers 1976; Dahl 1977; Elliger ²1987; Buss 1980; Hultgren 1985; Pak 1991; Reck 1991; Riesner 1994; Wander 1994; vgl. Ndyabahika 1993.

¹⁸ Zu den Synoptikern vgl. Bosch 1959; Wilk 2002; zu Mt vgl. Cerfaux 1957; Uro 1987; Weaver 1990; Grilli 1992; Tisera 1993; LaGrand 1995; zu Mk vgl. Böttger 1981; Kato 1986; zu Lk/Apg vgl. Wilckens ³1974; Burchard 1970; Wilson 1973; Kee 1990; Stenschke 1999; Lane

und geographische Daten darstellt und mit exegetischen Skizzen und theologischen Analysen kombiniert, fehlt.

Das Bild der urchristlichen Mission wird häufig mit allzu groben Pinselstrichen gezeichnet. Dass auch Althistoriker einfache, pauschale Wertungen tradieren, zeigt das Beispiel von Frank Trombley, der im zweiten Band des *Neuen Pauly* über die Ausbreitung des Christentums schreibt, dass der christliche Glaube zuerst in den griechischen Städten der östlichen Mittelmeerküste Fuß gefasst habe, d.h. in Ephesus, Korinth, Thessalonich, und dass Missionare wie Paulus zunächst in die Synagogen gingen und sich erst dann an die nichtjüdische Bevölkerung gewandt hätten, als ihre Bemühungen unter den Juden nicht fruchteten.¹⁹ Diese Skizze vergisst die ersten christlichen Gemeinden in Jerusalem, in Damaskus und im syrischen Antiochien, und übersieht, dass weder der missionarische Einsatz des Petrus in Cäsarea vor heidnischem Publikum (Apg 10-11), noch die frühe Mission der Jerusalemer Judenchristen in Antiochien (Apg 11,19-20), noch die Konzentration auf die Heiden in der Mission des Paulus (Gal 1,16; 2,2.7-9) durch Misserfolge bei der Missionierung von Juden motiviert waren. Ein oft wiederholtes Fehlurteil ist der Hinweis, die Öffnung zur Heidenmission sei durch Paulus von Tarsus erfolgt, der erst spät zur christlichen Gemeinde gestoßen sei, aber auf dem Apostelkonzil des Jahres 48 der Heidenmission neben der Judenmission Anerkennung verschafft und dann konsequent dafür gesorgt habe, dass aus der „jüdischen Sekte“ der Judenchristen eine Weltbewegung wurde.²⁰ Selbst ein Altertumskenner wie Reinhold Merkelbach schreibt, dass erst Paulus Nichtjuden das Evangelium verkündet habe; bei einem „heftigen Zusammenstoß“ in Antiochien habe Petrus die neue Botschaft „für die Beschnittenen reservieren“ wollen; angesichts „der Missionserfolge des Paulus und der hohen Beträge der Kollekten, welche er nach Jerusalem sandte“, hätten „die Autoritäten in Jerusalem“ Paulus gestattet, „auch unter Unbeschnittenen zu missionieren“.²¹ Wenn Missiologen und Missionspraktiker, die stärker auf aktuelle Entwürfe und Herausforderungen eingestellt sind, ein manchmal eher undifferenziertes Bild der urchristlichen Mission vorstellen, ist dies zwar eher verständlich. Aber bevor man Lehren zieht, muss man erst einmal den Sachverhalt darstellen, aus dem diese gezogen werden. Gerade dies ist beim Thema Mission nicht immer geschehen.

Martin Hengel schrieb vor kurzem in der Einleitung zu einem Sammelband über *Die Heiden* zutreffend, dass die Frage, wie es zu der den Heiden

1996; zu Joh vgl. Oehler 1936; Oehler 1941; Ruiz 1987; Okure 1988; Köstenberger 1997.

¹⁹ F. R. Trombley, „Christentum. D. Ausbreitung“, *DNP* II, 1997, 1158.

²⁰ Lipsius 1885, 182; Bleicken 1978, II, 141; Breytenbach 1996, 142 („Die christliche Heidenmission entsteht mit Paulus und den aus Jerusalem nach Antiochia vertriebenen Hellenisten.“).

zugewandten Mission kam, die innerhalb von zwei Generationen den Raum des Judentums aufsprenge und eine weltgeschichtliche Wirksamkeit erreichte, zu den wichtigsten Fragen des frühesten Christentums gehört, „die wir immer noch nicht befriedigend beantworten können und die vielleicht – historisch gesehen – ständig eine offene Frage bleiben wird.“²² Ganz so pessimistisch müssen wir wahrscheinlich nicht sein. Wir werden jedenfalls sehen, dass der Weg in die Heidenmission kein einfacher war. Wege sind vielmals verzweigte Verbindungen zwischen zwei notwendigen Durchgangspunkten (im Gegensatz zur schnurgeraden Römerstraße, die die kürzeste und direkteste Verbindung zwischen zwei Punkten gefunden hat). Der urchristliche „Weg in die Mission“, d.h. in die aktive Werbung für den Glauben an den Gott Israels und seine heilschaffende Offenbarung in Jesus Christus, war kein triumphaler, kein unangefochtener, er war ein umstrittener, ein ungewisser Weg. Schon deshalb ist eine Studie, die missionsstrategisch und missionstaktisch relevante Fakten darstellt und missionstheologisch relevante Aspekte erläutert und dabei die Ergebnisse der vielen größeren und kleineren Studien der letzten Jahrzehnte zu einem Gesamtbild integriert, ein Erfordernis.

²¹ Merkelbach 1997, 124.

²² Hengel 1994, xv-xvi; ähnlich Frank Trombley, „Christentum“, *DNP* II, 1153-1163, hier 1158, mit der Bemerkung, dass es zum Thema „Ausbreitung des Christentums“ noch keine abschließende Studie gibt.